



Bergbau in Aitern

Bergbau wurde in Aitern mit Unterbrechungen vom 13. Jh. bis ins 20. Jh. betrieben.

Das 12. Jh. brachte dem Silberbergbau im Südschwarzwald einen bedeutenden Aufschwung, der sich nicht allein in der Intensivierung in bereits bekannten Revieren, sondern auch im Angriff auf bisher unbekannte oder ungenutzte Lagerstätten im Inneren des Gebirges, z.B. auf der Belchen-Ostseite, bemerkbar machte.

Auf der Ostseite des Belchen waren im Gefolge der landwirtschaftlichen Erschließung der inneren Schwarzwaldtäler in der Schönauer Mark, die das gesamte obere Wiesental umfasste, Erzvorkommen aufgespürt worden, unter ihnen der "Aiterberg" und der bedeutendere "Schönenberg" nahe Schönau als dem zentralen Ort. Ihre Entdeckung scheint noch ins 12. Jh. zurück zu reichen.

Verhältnismäßig geringe Reste alter Tagbaue zeigen, dass im Aitertal vor der um 1300 einsetzenden Bevorzugung des Stollenbaues (statt der älteren Tagschächte) wenig gearbeitet worden ist. Umso mehr künden die an der Letzberghalde (Schönenberg) hinaufziehenden tiefen Verhaue vom Alter und Umfang dieser zeitweiligen Hauptgrube des Oberen Wiesentals.

Im frühen 14. Jh. wurde am Aiterberg der oberste Tagstollen aufgefahren. Im Zeichen der Hochkonjunktur des Silberbergbaus, den 1330-er und 1340-er Jahren, fanden sich bei Aitern zwei Ansätze, nämlich ein 12 m langer Stollen auf dem ca 400 m oberhalb des Komplexes Aiterberg streichenden Erzgang bei der Aiterer Säge mit Spuren von Eisen- u. Schlägelarbeit, der aber auch der Zeit um 1500 zugerechnet werden kann, ferner ein durch Flußspatgewinnung im 20. Jh. beseitigter etwa 10 m tiefer Stollen auf dem Erzgang Aitern - Nord auf der Gegenseite des "Aiterbergs".

Aber schon die Römer waren im 2.Jh. auf die silberhaltigen Bleierze aufmerksam geworden und hatten diese nachweislich bei Badenweiler



Auf der anderen Seite der Brücke:
Mundloch eines alten Silberabbau-Stollens

und Sulzburg abgebaut. Ihnen waren vermutlich auch die Erzlagerstätten am Westhang des Münstertales und beim Etzenbach bekannt.

Die fortschreitende Besetzung der rechtsrheinischen Lande durch die Alemannen nach dem Fall des Limes (um 260) brachte sicher den bergbaulichen Aktivitäten ein vorläufiges Ende. Doch hatten die Eindringlinge wohl Kunde vom Bergbau, da seine Spuren noch einige Zeit sichtbar gewesen sein müssen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass spätestens im 9. Jh., also noch in fränkischer Zeit, das alte Grubengebiet weiteren Vorland des Belchen wieder entdeckt und erneut abgebaut worden ist.

Im Aitertal befand sich eine Schmelze. Als Standortgünstig bot sich der Aitergrund unterhalb von Multen wegen des Holz- und Wasserreichtums an. Der Name Eisenbläue scheint auf das Schmelzwerk hinzudeuten, dem damals bzw. im weiteren Verlauf des 14. Jh. eine Hammerschmiede beigelegt war.

Um 1396 wurde mit einer neuen Konzession am Aiterberg ein Bergmann aus Todtnau belehnt, wobei es sich vielleicht schon um den Beginn des Tiefstollens am Aiterbach selbst bei der ehemaligen Sägemühle handelte. Diese Grube dürfte einige Zeit bis ins 15. Jh. hinein betrieben worden sein.

Im 20. Jh. orientierte sich der Bergbau im Belchengebiet wie auch allgemein im Schwarzwald in erster Linie an Flußspat und Schwerspat, deren wirtschaftliche Bedeutung erst seit Mitte des 19. Jh. erkannt worden ist. Als sich bald weitere Mineralien zeigten, beantragte man eine weitere Verleihung auf Kupfer-, Arsen- und Bleierze (1919), später auf Blei- und Zinkerze (1921). 1919/1920 wurde mit einem 45 m langen Versuchsstollen auf Flußspat auf der südlichen Talseite unterhalb Aiterns begonnen.

1923 erfolgte die Stilllegung von "Pfingstsegen" wegen unbefriedigender Flußspat-Förderung.

Auf der nördlichen Talseite von Aitern wurde der im Mittelalter nur kurz angeschnittene Gang Aitern-Nord 1941 durch die Gewerkschaft Finstergrund aufgeföhren und bis 1944 mit einem etwa 160 m tiefen Stollen angegangen. Bei ca. 100 m teufte man einen Blindschacht ca 40 m ab und baute auf einer tieferen Sohle etwa 25 m nach Norden und 60 m nach Süden hin ab. In den frühen 1970-er Jahren unternahm die Gewerkschaft Finstergrund Probebohrungen auf der Höhe zwischen Aitern und Rollsbach ("Auf den Winden").

Erfassung von Kleindenkmalen

Interne Kennziffer A-A 44
Silberbergbau- Stollen

Erfasst: Rudolf Mathä 09.07.1998

Interne Kennziffer A-A 45
Mittelalterlicher Erzmahlstein
Fundort Aiterbach
Mahldurchmesser ca. 70 cm
Gewicht ca. 130 kg

